Der zerbrochne Krug

Ein Lustspiel
von Heinrich von Kleist

Max Ruhbaum

THEATER
BADEN-BADEN

ZUM STÜCK

DER ZERBROCHNE KRUG stellt einen Gerichtsprozess dar. Der Gegenstand, den es zu verhandeln gilt, ist ein Krug, der in der vorangegangenen Nacht zu Bruch ging. Krugbesitzerin Frau Marthe klagt wortreich den Verlobten ihrer Tochter an: Ruprecht wollte, so vermutet sie, heimlich die Nacht mit Eve verbringen und brachte dabei ihren Krug zu Fall. Ruprecht wiederum beteuert seine Unschuld und gibt damit dem Vorfall eine neue Dimension: Nicht er, ein anderer habe den Krug vom Sims gestoßen, als er diesen in Eves Kammer überraschte. Eve, die aufklären könnte, schweigt. Ein „zerscherbter“ Krug, eine aufgelöste Verlobung, eine wutschnaubende Mutter, enttäuschte Liebende – und über diesen Fall sitzt nun ausgerechnet Richter Adam zu Gericht, der sich von Anfang an wie der Schuldige selbst verhält. Auch Gerichtsschreiber Licht bringt weniger „Licht“ in das Verfahren, als dass er sich um das eigene Fortkommen müht. Gerichtsrat Walter, der sich auf Revisionsreise durch die niederländischen Provinzen befindet und in Huisum Kassen und Prozessführung prüft, wohnt dem Verfahren bei.

Heinrich von Kleist lässt den Zuschauer von Beginn an vermuten, dass Adam selbst der nächtliche Besucher Eves und Krugzerstörer ist. Die Figuren allerdings gehen seinen einfallsreichen Ablenkungsmanövern auf den Leim bzw. verwirren sich selbst so sehr, dass sie immer weniger fähig sind, Wahrheit von Lüge zu unterscheiden. Recht spät erfassen sie so erst den vollen Umfang der Geschichte und den erpresserischen und durchtriebenen Plan Adams.

In Kleists 1808 uraufgeführtem Stück begegnet uns ein Szenario der aktuellen #MeToo-Debatte: eine übergriffige Autoritätsperson und die dazughörigen Mechanismen, Aufklärung zu unterdrücken. Die Unantastbarkeit des Gerichts steht hier über persönlichen Schicksalen, Wahrheitsfindung oder der Verschaffung von Gerechtigkeit.

Mit dem Motiv des zerbrochenen Krugs hat Kleist ein Zeichen für die gebrechliche Welt gefunden. Nichts steht mehr für das, was es einmal bedeutete. Nicht Eve verführt Adam und bringt mit dem Sündenfall das Unheil über die Menschen. Der Sündenfall ist längst geschehen: Das System, das Gerechtigkeit repräsentieren sollte, ist nicht mehr gerecht. Die Einheit ist entzwei. Die Welt liegt, wie der Krug, in Scherben. Kleists dreht die Dinge um und führt sie ad absurdum – und das im groteskesten Szenarium. Biograph Peter Michalzik schreibt: „Im ‚zerbrochnen Krug‘ ist der erste Mensch ein Teufel und die Welt ein Bauernschwank.“

Eve ist einsam, jeder streitet für seine Interessen; worum es eigentlich geht, wird verkannt. Dass gerade Ruprecht, Eves Verbündeter in dieser trügerischen Welt, ihr misstraut, bereitet Eve den größten Schmerz. Dass Adam nicht von der Justiz bestraft, sondern nur auf einen anderen Posten versetzt und vermutlich weiterhin tätig sein wird, spricht für sich.

Impressum: Theater Baden-Baden, Goetheplatz 1, 76530 Baden-Baden; Intendantin: Nicola May; Redaktion: Leona Lejeune; DTP: Johanna Tydecks; Inszenierungsfotos: Jochen Klenk; Druck: Späth Media GmbH

DER ZERBROCHNE KRUG

Ein Lustspiel von Heinrich von Kleist

Walter, Gerichtsrat Sebastian Mirow
Adam, Dorfrichter Max Ruhbaum
Licht, Schreiber Michael Laricchia
Frau Marthe Rull Catharina Kottmeier
Eve, ihre Tochter Sonja Dengler
Veit Tümpel, ein Bauer Oliver Jacobs
Ruprecht, sein Sohn Patrick Schadenberg
Frau Brigitte Berth Wesselmann
Margarete, Magd bei Adam Simon Mazouri
Liese, eine andere Magd Tatjana Ermolenko

PREMIERE
AM 11. OKTOBER 2019

AUFFÜHRUNGSDAUER
ca. 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

INSZENIERUNG Nicola May
BÜHNE UND KOSTÜME Ralph Zeger
DRAMATURGIE Leona Lejeune
REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG Désirée Ly
INSPIZIENZ Katrin Westphal
SOUFFLAGE Agathe Taschke

Bühneneinrichtung: Sebastian Gerstner
Beleuchtung: Christian Wagner
Maske: Lena Braunbarth, Anja Dehn, Nicole Ryszka
Requisite: Pia Hering, Klaus Rummel
Ton: Michael Jung

Technischer Leiter: Walter Fäßler; Leiter Bühnentechnik: Sebastian Gerstner; Leiter Beleuchtung: Christian Wagner; Leiterin Kostümwerkstätten: Anneliese Klein; Leiterin Maske: Anja Dehn; Leiter Requisite: Klaus Rummel; Leiter Ton und Video: Michael Jung

Catharina Kottmeier, Sonja Dengler

HEINRICH VON KLEIST

Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist wurde am 10. oder 18.10.1777 in Frankfurt an der Oder geboren. Die von Kleists gehörten einem alten brandenburgisch-preußischen Adelsgeschlecht an, dessen Ahnen traditionell eine Offizierslaufbahn einschlugen. 1788 starb der Vater, 1793 die Mutter. Mit 14 Jahren, 1792, wurde Heinrich Soldat und nahm am Krieg gegen das revolutionäre Frankreich teil. 1799 quittierte er den Dienst und fing in Frankfurt an der Oder ein Studium an, was er nach einem guten Jahr abbrach. Er verlobte sich mit Wilhelmine von Zenge, einer Nachbarstochter, und begann 1800 ein Praktikum bei der technischen Deputation. Auch das ließ er bald hinter sich. Mit 24 Jahren erhielt er sein Erbe und suchte, um Bauer zu werden, vergebens ein passendes Landgut in der Schweiz. Die Verlobung mit Wilhelmine löste er auf und fasste den Plan, Schriftsteller zu werden. Sein erstes Theaterstück entstand, „Die Familie Schroffenstein“. In seine zweite Arbeit, das Drama „Robert Guiskard, Herzog der Normänner“ setzte er große Hoffnungen, blieb aber stecken und verbrannte seine Entwürfe. 1803 reiste er nach Frankreich und versuchte tief verzweifelt dem Feind, der napoleonischen Armee, beizutreten, die aber keine Preußen aufnahm. Er begann eine Ausbildung als Beamter in Königsberg und arbeitete dort u.a. an DER ZERBROCHNE KRUG, „Amphitryon“, „Penthesilea“ und „Michael Kohlhaas“. Nach der Besetzung durch Napoleon 1806 wurde Heinrich in Berlin festgenommen wegen des Verdachts auf Spionage. Als er 1807 freigelassen wurde, ging er zunächst nach Dresden, dann Berlin, veröffentlichte erstmals seine Texte und gab nacheinander die Zeitschriften „Phöbus“ und „Berliner Abendblätter“ heraus. Beide gingen nach kurzer Zeit wieder ein. In der Zeit des Widerstandes gegen Napoleon versuchte Heinrich es mit nationalistischen Kampfschriften und schrieb „Die Hermannsschlacht“. Hoffnungen setzte er in sein letztes Stück „Prinz Friedrich von Homburg“, welches das Königshaus allerdings verbot. Mit seiner krebskranken Freundin Henriette Vogel schloss er einen Pakt. Am 21.11.1811 erschoss er erst sie und dann sich selbst.

Heinrich von Kleist hat keines seiner Dramen auf der Bühne gesehen. Zu Lebzeiten war der Autor, heute unbestritten einer der bedeutendsten, nahezu erfolglos und lebte am Rand des Ruins. Seinen Zeitgenossen bereitete es Probleme, ihn einzuordnen: Zum einen blieb er seinen aufklärerischen Wurzeln verhaftet und repräsentierte damit einen Menschen des 18. Jhs., zum anderen widersprach er leidenschaftlich dem vorherrschenden Harmoniestreben der Klassik und entwarf extreme, rasende Figuren oder stellte versehrte Körper ins Zentrum. Auch in der Romantik fand sich Kleist nicht wieder. Er beharrte darauf, dass die Kunst ein Instrument der Wahrheitsfindung sei, wobei ihn, die Unmöglichkeit Wahrheit zu erkennen, verzweifeln ließ und Motor für seine ebenso als neu empfundenen Sprach-Experimente war. Die Uraufführung von DER ZERBROCHNE KRUG am 2.3.1808 am Weimarer Hoftheater unter Leitung von Johann Wolfgang von Goethe fiel durch. Heute ist es eine der meistgespielten deutschen Komödien.

Sebastian Mirow, Max Ruhbaum

Sebastian Mirow, Michael Laricchia, Sonja Dengler, Patrick Schadenberg, Oliver Jacobs

DIE DEUTSCHE KOMÖDIE SCHLECHTHIN

Kleist hat damals ein Stück geschrieben, das die deutsche Komödie schlechthin geworden ist: „Der zerbrochne Krug“ hat tatsächlich etwas Volkstümliches. Gleichzeitig liegt das Stück wie ein Knoten im Inneren von Kleists Werk. Es ist ein Werk ganz aus Kleists Eigenart heraus geschrieben, und doch schrieb er alles Mögliche in diesen Text hinein. So ist das populärste Stück Kleists zugleich das offenste und das persönlichste.

1808 veröffentlichte Kleist im „Phöbus“ „Fragmente aus dem Lustspiel: der zerbrochne Krug“ mit einer Vorbemerkung. Darin nannte er das Stück „dieses kleine, vor mehrern Jahren zusammengesetzte, Lustspiel“. Dieses Stück ist aus vielen Schichten zusammengesetzt. Da ist zunächst die – niedere, niederländische – Komödienhandlung um Adam. Dann ist, schon durch die Namen Adam und Eve und durch das Spiel mit dem Fall das Sündenfallthema aufgenommen. Daneben ist „Der zerbrochne Krug“ eine Umkehrung der Tragödie schlechthin, des „König Ödipus“ von Sophokles. Kleist dreht die berühmte Geschichte einfach um, in der Ödipus erkennt, dass er derjenige ist, der seinen Vater erschlagen und seine Mutter geheiratet hat. Das geschieht durch einen simplen Kunstgriff: Adam weiß im Gegensatz zu Ödipus, dass er der Täter ist.

Neben der antiken Ebene bringt Kleist auch viel Gegenwart ins Spiel. Er macht sich zunächst über das lustig, was er selbst gerade tut: über den Staatsdienst. Das Wortungetüm „Rhein-Inundations-Kollektenkasse“, das Kleist mit Genuss verwendete, verhöhnt die bürokratische Umständlichkeit, die Verwaltungen zu allen Zeiten auszeichnet. Das gesamte Gerichtswesen, aber auch das Kontrollsystem, erscheint im „Zerbrochnen Krug“ als äußerst fragwürdige Angelegenheit.

Was dieses Stück so faszinierend macht, ist, wie Kleist Widersprüchliches und Vieldeutiges so perfekt verschleift, dass es wie aus einem Guss und wie ein bäuerlicher Schwank wirkt. Es geht hier um nichts Geringeres als den „König Ödipus“ und die Tragödie an sich, den Glauben und den Sündenfall, die Rechtsordnung in den Niederlanden und überhaupt, die politische Legitimation übergeordneter Institutionen, ob Gericht oder König, die europäische Geschichte zur Zeit Philipps und zur Zeit Napoleons, das Recht auf Widerstand, ein einfältig-hellsichtiges Bauernvolk und einen geilen Adam.

Die überschäumende Redelust, mit der Adam seine Haut zu retten sucht, stellt ihn in eine Reihe mit den großen Maulhelden und Kraftmenschen der Dramenliteratur. Dabei hat Kleist es geschafft, seinem Adam Züge von Shakespeares Falstaff zu geben, einem Mann, der von keines Gedankens Blässe angekränkelt ist, der größte Redner, Spötter, Völler und Säufer überhaupt, ein Kerl, dem Geschlechtsorgan und Magen wichtiger sind als Seele und Geist. Auch das kommt noch in diesem Drama vor!

Peter Michalzik: Kleist. Dichter, Krieger, Seelensucher. Berlin 2012. (gekürzt)

„Sprich, Evchen, hörst du, sprich jetzt, Jungfer Evchen!
Gib Gotte, hörst du, Herzchen, gib, mein Seel,
Ihm und der Welt, gib ihm was von der Wahrheit.
Denk, daß du hier vor Gottes Richtstuhl bist,
Und daß du deinen Richter nicht mit Leugnen,
Und Plappern, was zur Sache nicht gehört,
Betrüben mußt. Ach, was! Du bist vernünftig.
Ein Richter immer, weißt du, ist ein Richter,
Und einer braucht ihn heut, und einer morgen.
Sagst du, daß es der Lebrecht war: nun gut;
Und sagst du, daß es Ruprecht war: auch gut!
Willst du mir hier von einem andern trätschen,
Und dritten etwa, dumme Namen nennen:
Sieh, Kind, nimm dich in acht, ich sag nichts weiter.
Der auch wird zu verteidigen sich wissen:
Und deinen Ruprecht holt die Schwerenot!“

Adam zu Eve

TICKETS: 07221 / 932700 ticketservice@baden-baden.de
TOURIST-INFORMATION: 07221 / 275233 info@baden-baden.com

www.theater-baden-baden.de